

HAT DAS LEBEN RISSE IST KUNST DER BESTE KITT

Als ich im Herbst 2008 gefragt wurde, ob ich eine Rede zur Steffi Barthel Ausstellung Schwarz.Rot.Gold. in Berlin halten wolle, habe ich erst mal Zweifel gehabt, ob ich die Richtige für eine Ansprache bin. Ich kannte Steffi Barthel noch nicht. Wie soll man für eine Künstlerin Worte finden, die man nicht kennt?

Aber als ich die ersten Zeilen ihrer Vita gelesen hatte, wusste ich sofort, dass wir uns verstehen werden, auch wenn wir uns nicht kennen. Uns verbindet etwas sehr Prägendes. Unsere Eltern haben sich 1956 entschlossen, die DDR zu verlassen. Ihre Eltern im August `56, aus dem Südharz kommend, meine Eltern im Juni `56 aus Mecklenburg kommend.

Das war für unsere Eltern eine schwere Entscheidung. Denn auch damals galten Menschen, die aus der DDR in die Bundesrepublik Deutschland umsiedeln wollten, als

Republikflüchtlinge. Meine Eltern haben es gewagt, mich kleinen Schreihals, ich war damals erst sechzehn Monate alt, mitzunehmen. Ich habe im Flüchtlingslager Berlin-Marienfelde laufen gelernt und soll angeblich der ersten geschenkten Westpuppe aus Pappmaschee den Kopf abgebissen haben.

Steffi Barthels Eltern haben sich entschlossen, ihre kleine Tochter erst mal bei der Oma zu lassen, um dem Kind den Stress von Flüchtlingslager und Aufbauarbeit im Westen zu ersparen. Sie wollten ihre Tochter nachholen, sobald sie im Westen Fuß gefasst hatten.

Diesen Weg sind viele Eltern gegangen. Auch mein Cousin ist erst mal bei seiner Tante im Osten geblieben, ehe ihn seine Eltern in den Westen nachholen wollten.

Doch wie wir wissen, kam alles anders. Plötzlich wurde

im August 61 die Mauer errichtet, obwohl Genosse Ulbricht immer in den Medien verkündet hatte, dass niemand die Absicht habe, eine Mauer zu errichten. Für die betroffenen Ost-West Familien bedeutete die Errichtung der Mauer und des damit verbundenen Eisernen Vorhangs die Katastrophe. Man konnte sich nur noch unter schwierigen Umständen besuchen. Viele Eltern mussten Angst haben, ihr Kind nicht mehr wiederzusehen.

Die Schlagzeile *2300 Kinder von ihren Eltern getrennt*, hat Steffi Barthel eindrucksvoll in der Collage *Seidenkind* verarbeitet. Es zeigt ein Selbstportrait von ihr auf Seidenpapier mit Tusche gezeichnet, darin verwoben der prägnante Artikel aus der FAZ. Diese Arbeit ist allen Flüchtlingskindern und durch politische Umstände verlassenen Kindern gewidmet. Ihre Seidenkind-Reflexionen geben einen Einblick, wie stark und gleichzeitig dünnhäutig

die Seele von Menschen ist,
die solch ein Schicksal erfahren
müssen.

Mich hat mein Familienschicksal
dahingehend geprägt, dass
ich als Journalistin und Autorin
viele Fluchtgeschichten in
Büchern und Filmen festgehalten
habe. Steffi Barthel hat
diese Auseinandersetzung mit
ihrer Familiengeschichte dahin
geführt, sich in Collagen und
Bildern auszudrücken.

Aus dieser gemeinsamen Arbeit
ist der vorliegende Kunstband
entstanden.

Warum ist es so wichtig, politisch
geprägte Einzelerfahrungen
von Menschen literarisch und
filmisch, künstlerisch auszudrücken
und festzuhalten? Weil
Gefühle in Werken von Künstlern
lebendig bleiben, weil sie
den Dialog mit dem Betrachter
einfordern, weil Gefühle keine
Grenzen kennen und unteilbar
sind. Gefühle von Angst, Familientrennung,
Verlustschmerz,



aber auch Liebe und Vertrauen
kennt jeder Mensch, egal,
welche Hautfarbe er hat, egal,
welcher Religion er angehört,
egal, an welchem Ort auf
der Welt er lebt. Gefühle sind
global und sprechen dieselbe
Sprache. Und wir alle können
mitfühlen, wenn wir es wollen
und offen sind für das, was
andere erfahren haben.

Die Fähigkeit, mitfühlen zu
können, Empathie zu zeigen,
ist die Basis für ein besseres

Verständnis auf dieser Welt.

Und um ein besseres Verständnis
werben Künstler in ihren
Arbeiten. Auch wir!

Ines Veith, August 2012

WAS UNS VERBINDET?

Die Liebe zur Kreativität und
Kunst.

Der Wunsch, mit Bildern und
Worten das auszudrücken, was
auf der Seele brennt.